

Den Herrn gesehen. Mariae Verkündigung zum Zweiten

Der auferstandene Jesus begegnet

Wann ist Ihnen der auferstandene Jesus zuletzt begegnet? Stand er Ihnen zur Seite und redete mit Ihnen? In welcher Situation haben Sie seine Nähe konkret gespürt und sein Wort gehört? Dass Jesus jeden Tag Menschen vorbehaltlos Wertschätzung entgegenbringt, sie annimmt, einlädt und liebt, zählt zum Grundbestand christlichen Glaubens und christlicher Verkündigung. Von dieser Botschaft leben wir alle, mit ihr trösten wir, auf sie hoffen wir.

Maria von Magdala

Besonders überraschend, besonders warmherzig und besonders ansteckend berichtete Maria von Magdala über eine Begegnung zwischen Jesus und ihr. Davon erzählt der Monatsvers für April (Johannesevangelium 20,18):

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Mirjam aus Migdal

Maria von Magdala stammt, wie ihr Name sagt, aus dem Ort Magdala an der Westseite des Sees Genezareth. Magdala war in der Antike für seine Fischindustrie berühmt. Dass diese Maria durch ihren Herkunftsort bezeichnet wird, kann bedeuten: Sie hat selbst keine eigene Familie gegründet. Auf Hebräisch heißt sie Mirjam aus Migdal. Wenn Jesus von Nazareth aus nach Kapernaum oder Betsaida ging, dann kam er durch Migdal. Vielleicht sind sie sich hier zum ersten Mal begegnet. Jedenfalls folgte auch Mirjam aus Migdal als Jüngerin Jesus nach. Mirjam ist bedeutend: Mehr als zehn Mal ist sie in den Evangelien erwähnt, und auf den Listen mit Frauennamen erscheint sie regelmäßig als Erste. Sie kommt mit Jesus nach Jerusalem. Bei Jesu Kreuzigung steht sie mit zwei anderen Marien „bei dem Kreuz“.

Erste Osterzeugin

Bis heute bekannt ist Maria von Magdala als erste Auferstehungszeugin. Wir lesen: „Am ersten Tag der Woche kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab.“ Etwas später geht sie in das Felsengrab hinein und sieht dort „zwei Engel in weißen Gewändern sitzen“. Ein Gespräch beginnt. Dann kommt Jesus als weitere Person hinzu. Maria hält ihn zunächst für den Gärtner. Sie erkennt ihn aber, als Jesus ihren Namen sagt: Mirjam (griech. Mariám). Maria erhält von Jesus eine Botschaft zur Weitergabe an Jesu Brüder und Schwestern, das heißt an seine Jüngerinnen und Jünger. Indem Maria dieser Bitte nachkommt, unterstützt sie Jesus weiterhin, nun als Auferstandenen. Aufgrund dieser Verkündigung Mariens bezeichnet ein späterer Kirchenschriftsteller sie als „Apostelin der Apostel“. So wurde Maria von Magdala zur ersten Auferstehungszeugin.

„Ich habe den Herrn gesehen“

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Marias Osterbekenntnis lautet: *Ich habe den Herrn gesehen*. Diese Worte verwendet der Apostel Paulus nach seiner Berufung ebenfalls. Er bezeichnet allerdings Petrus als ersten Auferstehungszeugen. Im Unterschied dazu sind es nach allen vier Evangelien Frauen.

Eine weitere Maria: Verkündigung Mariens

Ziehen wir den Kreis etwas größer, dann finden wir schon am Beginn des Evangeliums eine Verkündigung Mariens, freilich eine andere. Dreißig Jahre zuvor, so erzählt der Evangelist Lukas, habe der Engel Gabriel in Nazareth Maria, der Verlobten eines „Josef aus dem Haus David“, Schwangerschaft und Geburt eines Kindes mit Namen Jesus angekündigt. Der irdische Mensch Jesus wird hier zum ersten Mal gegenüber Maria, der Mutter Jesu, verkündigt. Insofern der auferstandene Jesus von Maria von Magdala erstmals verkündigt wird, können wir hier von einer ersten und von einer zweiten Verkündigung Mariens sprechen.

Und noch eine: Mirjam aus Ägypten

Der Spannungsbogen geht jedoch noch viel weiter in die Vergangenheit bis zu einer weiteren Mirjam: der Schwester Moses und Aarons. Nach dem Durchzug durch das Rote Meer war Mirjam die Erste, die Gott mit ihrem Loblied dankte, ihn pries und damit – wie Mirjam aus Migdal – ihre Umgebung adressierte und mit ihrer Botschaft ansteckte.

Frauen verkündigen

Warum erzähle ich das? Weil es zeigt: Frauen verkündigen bereits zu biblischen Zeiten. Maria von Magdala hat als erste Auferstehungszeugin Jesus verkündigt. Sie war gleich mehrfach die Erste: die Erste am Grab, die erste Auferstehungszeugin, die erste Verkündigerin vor den Jüngern. Hier zerbrechen patriarchale Herrschaftsansprüche und Geschwisterlichkeit entsteht. Hier liegt ein früher Keim für ein Verständnis von Gemeinde als Familie: als Schwestern und Brüder Jesu.

Frauen wurde Verkündigung verwehrt

Verkündigung durch Frauen ist im frühen Christentum mehrfach belegt – und wurde gleichzeitig zurückgedrängt. Im Laufe der Geschichte haben sich in dieser Hinsicht viele Verdrängungen und viel Unrecht ereignet. Umso mehr besteht heute eine wichtige Aufgabe darin, auf Gleichberechtigung und Fairness zu achten, auch im Blick auf Haupt- und Ehrenamt. In Württemberg sind Frauen seit November 1968 im Gemeindepfarramt zugelassen. Mit Recht predigen und verkündigen Frauen so selbstverständlich wie bereits Mirjam aus Migdal oder Mirjam nach dem Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer.

Maria tut dreierlei

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Dreierlei wird hier erzählt: Maria geht zu Menschen in ihrer Nähe.

Maria spricht über das im Glauben Erlebte.

Maria verkündigt, was sie von Jesus, dem Sohn Gottes, empfing.

Dank der Überlieferung im Johannesevangelium lesen und hören wir von der ersten Begegnung zwischen dem auferstandenen Jesus und Maria von Magdala. Das stärkt uns hier und heute, so wie es schon viele Menschen vor uns vergewissert und ermutigt hat. Wir sind dankbar für Marias Handeln und für die darin begründete Ermutigung für unsere Zeit und unser Leben.

Was tun wir?

Für uns stellt sich dadurch die Frage: Tun wir es Maria von Magdala gleich? Konkret, gehen wir zu Menschen, suchen sie dort auf, wo sie sind? Sagen wir anderen, was wir im Glauben erlebt haben? Geben wir Worte Jesu – Zusagen, Anstöße, Ermutigungen – persönlich an andere weiter?

Fachlich, theologisch, nachhaltig

Marias Handeln ist seinem Charakter nach diakonisch. Denn Menschen aufsuchen, wo sie sind, ist fachlich geboten und richtig. Anderen sagen, was Menschen im Glauben erlebt haben, ist pädagogisch, theologisch, seelsorglich hilfreich. Worte Jesu – Zusagen, Anstöße, Ermutigungen – persönlich weitergeben, wirkt nachhaltig. Nachhaltiger Aspekt (im doppelten Sinn von wirtschaftlich und ökologisch), fachlicher Aspekt, theologischer Aspekt.

Mirjam als Vorbild

Mit alledem ist Mirjam aus Migdal am See Genezareth ein Beispiel, mehr noch, ein Vorbild für diakonisches Handeln. Maria Magdalena – so heißt sie auf Lateinisch – hat den Herrn gesehen, sie suchte andere auf, und sie verkündigte nachhaltig. Darin legt sie eine Spur für uns, darin kann sie uns prägen, das können wir von ihr lernen.

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte.

Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert

Maria von Magdala, Mirjam von Migdal, ist ein diakonisches Vorbild. Und wir? Ein anderes Vorbild für diakonisches Handeln, Gustav Werner (1809–1887), ermutigt uns zu handeln: *Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert.*

Gott segne uns, wenn wir mit unserem Handeln und Reden auf den Spuren Maria Magdalenas und Jesu von Nazareth unterwegs sind. Amen.

Die Bibel: 2. Mosebuch 15,(1–18)20–21; Johannesevangelium 20,1–2.11–18 (18 ist Monatsvers);
Lukasevangelium 1,26–38; Erster Korintherbrief 9,1; 15,5

Evangelisches Gesangbuch Nr. 99–118 (Osterlieder)

Evangelisches Gesangbuch (Württemberg) Nr. 549: Christus ist auferstanden

Nr. 550: Die Sonne geht auf, Christ ist erstanden

Nr. 551: Wo einer dem anderen neu vertraut

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie